



Lauren Child
Ruby Redfort
Gefährlicher als Gold [Bd. 1]

Aus dem Englischen von Anne Braun

Fischer KJB 2013 • 437 Seiten • 14,99 • ab 12 J. • 978-3-596855452

Mit zwei Jahren beobachtet Ruby, wie der Nachbarshund entführt wird, und ärgert sich, dass die Erwachsenen ihre Kleinkindsprache und damit ihre Hinweise auf die Täter nicht verstehen. Mit sieben bekommt sie einen Studienplatz in Harvard angeboten, weil sie einen Code entwickelt hat, den selbst ein Professor erst nach mehreren Wochen lösen konnte. Kurz: Ruby kann und weiß sehr viel mehr, als es für eine Dreizehnjährige üblich ist. Sie hat geheime

Telefone im Haus, ein Periskop installiert und über 260 Notizhefte mit Aufzeichnungen über verdächtige Vorkommnisse in ihrem Umfeld.

Und so dauert es auch nicht lange und Ruby wird von einer geheimnisvollen Frau für den Geheimdienst Spectrum angeworben. Spectrums bisherige Codeknackerin „verunglückte“, nachdem sie ihrem Chef mitteilte, etwas Wichtiges im Bezug auf einen geplanten Raubüberfall übersehen zu haben, jetzt soll Ruby eben diese wichtige Nachricht dekodieren und den Raub damit verhindern.

Die Handlung und die Figuren wirken überdreht: Neben der alles-könnenden und alles-wissenden Ruby erscheinen ihre Eltern beinahe schwachsinnig, sie jetten von einem Society-Termin zum nächsten, sind ständig bei Veranstaltungen, Einweihungen und Fototerminen, wundern sich aber nicht, als ihr gesamtes Haus von Dieben ausgeräumt wird; Rubys Mutter sagt nur lasch, dass das ganze Haus jetzt voller Nichts sei, und wundert sich, dass die Polizei ihnen rät, die Schlösser austauschen zu lassen, immerhin sei ja nichts mehr da, was gestohlen werden könne. Ähnlich geht es auch mit anderen Nebenfiguren, z.B. den beiden Köchinnen des Hauses, die sich allabendlich mit ihrem frisch gekochten Essen bewerfen, weil sie unterschiedliche Meinungen über das gesunde Kochen vertreten. Die Agenten von Spectrum wirken ebenso dummlich wie Rubys Mutter, übersehen ganz offensichtliche Hinweise und sind zudem so schwer von Begriff, dass man sich wirklich fragt, wie sie in dieser Branche arbeiten können.

Und auch Ruby selbst will nicht so recht sympathisch wirken: Sie ist nicht nur vorlaut, sondern oftmals bereits richtig unverschämt, wirkt überheblich und arrogant, nicht nur Fremden gegenüber, sondern auch im Beisein ihrer Eltern und im Bezug auf ihren Freund Clancy, dem sie gerne Befehle gibt wie: „Ich regel das, du hältst die Klappe.“ Sie weiß und kann scheinbar alles und kann selbst komplizierte Matheaufgaben, bei denen erwähnt wird, dass ein Professor mehrere Stunden für die Lösung brauchen würde, innerhalb von wenigen Sekunden fehlerfrei und beinahe gelangweilt ausrechnen und sich nebenbei noch über die Menschen, die diese Aufgaben zusammengestellt haben, lustig machen. Das wirkt anfangs vielleicht noch lustig und originell, wenn man jedoch feststellt, dass offenbar keine Figur wirklich normal ist, wird es nervig.



Die Autorin versucht mit **Ruby Redford** auf den Zug sehr erfolgreicher Romane und Serien rund um kindliche und jugendliche Agenten aufzuspringen. In meinen Augen ist dieser Versuch jedoch nicht gelungen, die Geschichte liest sich über weitere Strecken nicht spannend genug, was vor allem an den überdrehten Figuren liegt; selbst wenn jemand mit einer Waffe bedroht wird, wird zunächst noch auf niedrigstem Niveau diskutiert – das soll lustig sein, ist es aber leider nicht.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern